

Dittmar, W.

Article

Die 23. Jahresversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (17. und 18. September 1952)

Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft

Provided in Cooperation with:

Duncker & Humblot, Berlin

Suggested Citation: Dittmar, W. (1953) : Die 23. Jahresversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (17. und 18. September 1952), Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, ISSN 1619-6244, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 73, Iss. 2, pp. 83-89, <https://doi.org/10.3790/schm.73.2.83>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/290773>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Berichte

Die 23. Jahresversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (17. und 18. September 1952)

Die Deutsche Statistische Gesellschaft hielt ihre Jahresversammlung 1952 unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Karl Wagner, München, in der Hansestadt Hamburg ab, als deren Vertreter Bürgermeister Nevermann den zahlreich erschienenen Gästen freundliche Begrüßungsworte widmete. Bei der Eröffnung der Hauptversammlung dankte Dr. Wagner zunächst dem Senat der Stadt für die überaus gastliche Aufnahme und hieß dann die nahezu 250 Tagungsteilnehmer herzlich willkommen, insbesondere auch die ausländischen Gäste, die sich in erfreulich großer Zahl eingefunden hatten. Es waren zugegen aus Holland der Generaldirektor des Niederländischen Statistischen Zentralbüros in Den Haag, Dr. Idenburg, zugleich als Generalsekretär und Vertreter des Internationalen Statistischen Instituts, aus Schweden Herr Olof Olander vom Statistischen Amt der Stadt Stockholm, aus Österreich Bundesminister a. D. Dr. Zimmermann, Präsident des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, Dr. Grünwald vom Bundesministerium für Verkehr der Republik Österreich, Dr. Pospischil vom Statistischen Amt der Stadt Wien und Dr. Bosse vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, aus der Schweiz Dr. Freudiger, Direktor a. D. des Statistischen Amtes der Stadt Bern, sein Nachfolger Dr. Messmer, Professor Dr. Linder als Vertreter der Schweizerischen Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik und Dr. Wartenweiler aus Zürich, aus Jugoslawien Dr. Konvalinka, Direktor des Slowenischen Statistischen Landesamtes und aus Amerika Professor Deming vom Bureau of the Budget, Washington.

Neben den Repräsentanten der ausländischen Statistik konnte Dr. Wagner eine stattliche Zahl von Kollegen aus der amtlichen Statistik begrüßen sowie zahlreiche Vertreter der Bundes- und Länderministerien, der Universitäten und Wirtschaftsforschungsinstitute. Ferner konnte der Vorsitzende mit besonderer Genugtuung eine ständig wach-

sende Teilnahme von Vertretern der Industrie feststellen. Diese erfreuliche Tatsache könne als ein Erfolg für die Bemühung der Deutschen Statistischen Gesellschaft gewertet werden, die Verbindung von wissenschaftlich-methodischer Arbeit, amtlicher Statistik und praktischer Anwendung in der privaten Wirtschaft immer intensiver und nutzbringender zu gestalten. Im Verfolg dieser Zielsetzung habe man auch diese Tagung unter das Generalthema „Statistik im Betrieb“ gestellt und zwei Referate gewählt, die für die Vertreter aller Fachrichtungen von großer Bedeutung seien, vor allem aber das Interesse von Industrie und Privatwirtschaft in hohem Maße verdienen. Für das Referat „Möglichkeiten und Grenzen der Statistik für die Zwecke der Marktforschung“ sei Herr Dr. K a p f e r e r, Direktor des Weltwirtschaftsarchivs, gewonnen worden, über „Statistische Verfahren für Betriebsüberwachung und -forschung“ spreche Professor U. G r a f als hervorragender Sachkenner auf diesem Gebiet.

Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden ergriffen einige Vertreter des Auslands das Wort. Dr. Ph. I d e n b u r g gab zunächst als Generaldirektor der niederländischen Statistik seiner Freude Ausdruck über die Wiederaufnahme der gegenseitigen Beziehungen, wobei er die bedeutende Rolle der deutschen Statistik beim Aufbau der niederländischen Statistik hervorhob. Hierauf überbrachte er der Versammlung den Gruß der Niederländischen Vereinigung für Statistik, deren Vorsitzender er ist, und als Generalsekretär und Vertreter des Internationalen Statistischen Instituts die herzlichsten Grüße dieser weltumspannenden Organisation, die auch nach Errichtung der Vereinten Nationen und ihrer spezialisierten Körperschaften ihre wichtigste Funktion beibehalten habe, nämlich Treffpunkt der führenden Statistiker aus der ganzen Welt zu sein und so die Einheit der statistischen Wissenschaft zu wahren. Dr. Idenburg sprach dann noch über seine Erfahrungen als Mitglied der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen und trat besonders für einen europäischen Zusammenschluß auch auf statistischem Gebiet ein unter hoffentlich baldiger Mitwirkung der deutschen Statistiker.

Die Grüße der Schwedischen Statistischen Gesellschaft und des Statistischen Amtes der Stadt Stockholm überbrachte Herr Olof O l i n d e r unter Hinweis auf die alten freundschaftlichen Beziehungen zur deutschen Statistik und auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Statistik in allen Ländern und Städten. Im Namen der österreichischen Statistiker begrüßte der Präsident des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, Dr. Z i m m e r m a n n, die Anwesenden. So alt wie die Deutsche Statistische Gesellschaft seien auch die Bande, die sie mit der österreichischen Statistik verknüpfe, und mit dankbarer Anerkennung empfänden die österreichischen Statistiker den reichen Nutzen

aus der Tätigkeit und den Publikationen der deutschen Statistischen Gesellschaft. Dr. Zimmermann berichtete dann über die Entwicklung der Statistik in Österreich und die Errichtung einer „Forschungsstelle zur Aufstellung volkswirtschaftlicher Bilanzen“ beim Statistischen Zentralamt und betonte in diesem Zusammenhang das besondere Interesse an der Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft, die wertvolle Anregungen zu bieten vermöge.

Als Wortführer der anwesenden schweizerischen Statistiker und im Namen seiner Kollegen in der Schweiz entbot Direktor Dr. Freudiger, Ehrenmitglied der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Dank und Gruß, vor allem auch der gastlichen und schönen Stadt Hamburg. Er versicherte, daß die Schweizer Statistiker immer gerne zu den Tagungen nach Deutschland kämen und erinnerte dabei an einen verstorbenen schwedischen Kollegen, der anlässlich der Hamburger Tagung vor 24 Jahren die Deutsche Statistische Gesellschaft mit einem Magnet verglichen habe, der die ganze statistische Welt anziehe.

Professor Deming, der hervorragende amerikanische Sampling-Fachmann brachte in englischer Sprache interessante Ausführungen über Stichprobenverfahren, die von Herrn Dr. Fürst übersetzt wurden. Sampling gäbe der Statistik ein breiteres Betätigungsfeld, erleichtere die Koordinierung der einzelnen statistischen Aufgaben, sei schnell, billig und zuverlässig. Hierbei sei aber notwendig, das Sampling-Verfahren von der statistischen und auch ökonomischen Theorie her zu leiten, um einen größeren Nutzen zu erreichen. Besonders hob Deming auch die Bedeutung des Stichprobenverfahrens für die Industrie hervor. Nach seiner Ansicht gäbe es ohne Verwendung statistischer Methoden keine Konkurrenzfähigkeit mehr und statistische Techniken seien das geeignete Mittel, die Konkurrenz zu überwinden. Sie förderten den Handel, steigerten und sicherten eine gleichmäßige Qualität, wobei ihm die Sicherung der gleichmäßigen Qualität wichtiger erscheine als die Aufrechterhaltung einer absolut hohen Qualität. Schließlich bezeichnete Deming die statistischen Methoden als eine nationale Reserve, die ähnlich wirke, als wenn man mehr Kohle, Eisen oder Arbeitskräfte entdeckte, und meinte, daß derjenige, der neue statistische Methoden zur Produktionssteigerung entwickle, dem Entdecker neuer Rohstofflager gleichgestellt werden könne.

Als letztere der ausländischen Gäste ergriff Dr. Konvalinka das Wort und begrüßte die Versammlung im Namen der Jugoslawischen Statistischen Gesellschaft und des Jugoslawischen Zentralen Statistischen Amtes in Belgrad. Er zeigte sich besonders beeindruckt von dem hohen Niveau der Arbeit der Ausschüsse in theoretischer und praktischer Hinsicht und berichtete von dem raschen Aufstieg der Statistik in seiner Heimat und von der Wichtigkeit, die man ihr dort als Mittel

zur Lenkung der Wirtschaft und Verwaltung beimesse. Aus diesem Grunde sei auch die Kenntnis der Erfahrungen anderer Staaten und insbesondere Deutschlands mit einer traditionellen, hochentwickelten Statistik von großer Bedeutung.

Der Vorsitzende Dr. Wagner eröffnete sodann die wissenschaftlichen Verhandlungen¹. Als erster Referent sprach Dr. Kapferer, Hamburg, zu dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen der Statistik für die Marktforschung“. Er dankte zunächst dafür, daß ihm als „Nichtstatistiker“, aber treuem Abnehmer und Benutzer der Statistik für die Zwecke der praktischen Markt- und Wirtschaftsordnung Gelegenheit geboten sei, das Wort zu ergreifen. Er erblicke darin eine Willensbekundung der statistischen Wissenschaft, die Verbindung mit der Praxis mehr und mehr zu festigen. Wo Wissenschaft zum Selbstzweck werde, gehe der Blick für die Dynamik der Erscheinungen verloren. Aus seinem Vortrag werde daher der Wunsch sprechen, daß sich die Statistiker stets näher mit den Methoden der empirischen Sozial- und Marktforschung befassen mögen, um den wirtschaftlichen Vorgängen und Zusammenhängen immer besser auf die Spur zu kommen. Denn gerade die Dynamik der sozialen und der wirtschaftlichen Erscheinungen sollten dem Statistiker wie kaum einem anderen Forscher vertraut sein. Dr. Kapferer gliederte seine interessanten und von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen in 14 Abschnitte und bot damit eine für Konsumenten und Produzenten der Statistik gleich wertvolle und umfassende Behandlung des gestellten Themas: Bezeichnung Marktforschung — Volkswirtschaftliche Aufgabe der Unternehmungswirtschaft — Markt- und Absatzforschung — Verhältnis der Marktforschung zur Statistik — Bedürfnis und Bedarf — Verbrauch — Kaufkraft — Preisniveau — Außerbetriebliche Statistik — Betriebsstatistik — Angewandte Statistik — Umsatzmeßziffern — Repräsentativerhebungen der Marktforschung — Verhältnis der deutschen zur ausländischen Marktforschung. In seinen Schlußbetrachtungen führte der Redner aus, der freien Wirtschaft wäre viel von ihrem anarchischen Wesen genommen, wenn sie, mehr als bisher, ihren Überlegungen statistische Bedarfsmaßstäbe zugrunde legen würde, und vertrat die Auffassung, wenn es gelinge, die Ergebnisse einer psychologisch gedeuteten Meinungsbefragung mit den Ergebnissen der Statistik und der empirischen Sozialforschung in Zusammenhang zu bringen, und wenn

¹ Die ausführliche Veröffentlichung der Verhandlungen der 23. Jahresversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (Begrüßungsansprache, Referate, Diskussionen und Ausschlußberichte) findet sich im „Allgemeinen Statistischen Archiv“, Band 36, Heft 4.

zu allem wirtschaftliches Können trete, dann seien die Voraussetzungen für eine Marktforschung im idealen Sinn erfüllt.

Bei der dem Vortrag folgenden, ebenso anregenden wie sachlichen Diskussion meldeten sich, wie der Vorsitzende, Präsident Dr. Wagner, mit Befriedigung feststellte, statistische Produzenten und Konsumenten zum Wort. Es beteiligten sich an der Aussprache: Fräulein Dr. Bartels, Wiesbaden, Dozent Dr. Kellerer, München, Dr. Lopinski, Frankfurt a.M., Dr. Schwenzner, Hamburg, Professor Dr. Zwick, Bad Ems, Dr. Deneffe, Wiesbaden, Dr. Jacobs, Bremen, und Dr. Fürst, Wiesbaden. Mit den von Dr. Kapferer vorgebrachten, vielseitigen Wünschen an die amtliche Statistik (u. a. stärkerer Ausbau der Statistik der Produktionskapazitäten und Investitionen sowie der Lagerbestände und Auftragseingänge) setzten sich die Vertreter des Statistischen Bundesamtes eingehend auseinander und gaben wertvolle Einblicke in die bestehenden Schwierigkeiten und Möglichkeiten. Der Präsident des Statistischen Bundesamts, Dr. Fürst, gab seiner Freude Ausdruck, daß hier Gelegenheit geboten werde, mit den Konsumenten der Statistik ins Gespräch zu kommen. Was die Wünsche anbelange, die an die Statistik gestellt würden, so würde er es begrüßen, wenn dieselben dann wiederholt würden, wenn die amtlichen Statistiker sich wieder einmal gegen den Vorwurf der Hypertrophie der Statistik verteidigen müßten. Starke Kräfte innerhalb der Verwaltung verträten den Standpunkt, daß es nicht Aufgabe der amtlichen Statistik sei, den Sonderinteressen der Wirtschaft in dem gewünschten Umfange zu dienen. Andererseits werde aber zum Glück der Gedanke vertreten, daß man Statistik nicht nur für Verwaltungszwecke, sondern eben auch für allgemeine wissenschaftliche Zwecke wie der Wirtschaftsbeobachtung oder der Marktforschung mache. Es liege mit an der Wirtschaft, ihrerseits dieser Auffassung zum Durchbruch zu verhelfen.

Die übrigen Diskussionsbeiträge ergaben eine wertvolle Bereicherung und Ergänzung der von dem Referenten behandelten Probleme von verschiedenen Standpunkten aus. Insbesondere wiesen Dr. Kellerer und Dr. Jacobs auf die Fülle des von der amtlichen Statistik gebotenen und noch keineswegs in dem möglichen Umfang ausgewerteten Materials hin.

In dem zweiten Hauptreferat behandelte Professor Dr. Ulrich Graf, Düsseldorf, in sehr anschaulicher und lebendiger Weise das Thema „Statistische Verfahren für Betriebsüberwachung und -forschung in der Industrie“. Der Referent, einer der hervorragendsten deutschen Fachleute auf dem von ihm behandelten Gebiete, wies zunächst darauf hin, daß die Anwendung der Wahrscheinlichkeitstheorie und der mathematischen Statistik auf die

Fragen der industriellen Fertigung der laufenden Qualitätsüberwachung und Produktionssteigerung im weitesten Sinne im Laufe der Zeit eine ständig wachsende Resonanz gefunden habe. Diese praktische Richtung der Wahrscheinlichkeitstheorie und mathematischen Statistik, kurz als „technische Statistik“ bezeichnet, habe ihre Hauptentwicklung im angelsächsischen Ausland gefunden und dort bereits zu einer unübersehbaren Fachliteratur geführt. Heute kämen auch in Deutschland von allen Seiten die Anforderungen nach dem Einsatz dieser Verfahren, zumal sich die Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit dieser Kontrollverfahren auf mathematischer Basis gerade während des letzten Krieges gezeigt haben. Es sei notwendig, daß auch die deutsche Industriewirtschaft die Methode der technischen Statistik sich zu eigen mache, wobei zu klären sei, in welchem Umfang und in welchem Rahmen diese Verfahren bei uns eingesetzt werden können. An besonders instruktiven und markanten Beispielen erläuterte dann Professor Graf die Arbeitsweise der technischen Statistik und betonte dabei, daß die Anwendung der Methoden zur Produktionssteigerung und laufenden Qualitätskontrolle keineswegs auf Großbetriebe beschränkt sei, sondern gerade in Mittel- und auch Kleinbetrieben eine fruchtbare Auswirkung haben könne. Dr. Graf gab in seiner Darstellung ein überzeugendes Bild von der Bedeutung der technischen Statistik für unsere industrielle Wirtschaft, für unsere Konkurrenzfähigkeit bei Exportfragen usw. und schloß mit der Feststellung, daß es in der Praxis der statistischen Technik darauf ankomme, die mathematisch-statistischen Gesetze und Formeln mit den technischen Gegebenheiten und wirtschaftlichen Forderungen schnell und gut zu einer einheitlichen Legierung zu verschmelzen im Interesse und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft.

In der anschließenden Diskussion gaben Dr. Stange, Karlsruhe, Dozent Dr. Kellerer, München, und Dr. Strauch, Berlin, beachtenswerte Vorschläge und Hinweise, um die von Professor Graf erörterten statistischen Verfahren auch in Deutschland in größerem Umfang einzuführen und zu fördern. Dr. Stange regte an, die in den letzten Jahrzehnten entwickelten Verfahren (Stichprobenverfahren, Qualitätskontrolle, Streuungsanalyse usw.) in weit ausholender Breitenarbeit einem großen Kreis von Benutzern so verständlich zu machen, daß sie mit Erfolg in der Praxis angewendet werden können. Hierzu würde von den verschiedenen Ausschüssen der Deutschen Statistischen Gesellschaft bereits vorbildliche Arbeit geleistet. Ferner solle versucht werden, den neuen Gebieten an den deutschen Hochschulen stärkere Daseinsrechte zu verschaffen. Dr. Kellerer betonte die Bedeutung der statistischen Qualitätsüberwachung für die Steigerung der industriellen Produktivität und machte konkrete Vorschläge zur Förderung dieses statistischen Anwendungsgebietes in Deutschland. Dr. Strauch gab

einen sehr instruktiven Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Methode der statistischen Qualitätskontrolle in der Industrie und interessante Einblicke in die Tätigkeit der „American Society for Quality Control“. Er schloß seine Ausführungen mit der dringenden Forderung, alle Kräfte mobil zu machen, um die neuen statistischen Verfahren nunmehr in unserer Industrie in größerem Umfange einzuführen, damit auch in Deutschland in wenigen Jahren ein Stand in Forschung und Anwendung erreicht werde, der sich mit den führenden Industrien der Welt messen könne.

Nach Abschluß der wissenschaftlichen Verhandlungen eröffnete Präsident Dr. Wagner die Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft, deren Mittelpunkt die Neuwahl des Vorstandes bildete. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Präsident Dr. Karl Wagner, München; 1. stellv. Vorsitzender: Präsident Dr. G. Fürst, Wiesbaden; 2. stellv. Vorsitzender: Direktor Dr. L. Fischer, Köln; Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. Anderson, München; Direktor Dr. Mewes, Braunschweig; Prof. Dr. Zwick, Bad Ems (zugleich als Kassenwart).

Anschließend folgten die Einzelberichte der Ausschußvorsitzenden² sowie ein Bericht von Dr. Kellerer über einen Stichprobenkurs in München. (Eine ausführliche Darstellung der Materie erscheint im Frühjahr 1953 als Einzelschrift Nr. 5 der Deutschen Statistischen Gesellschaft.) In seinem einleitenden Tätigkeitsbericht wies der Vorsitzende u. a. auf folgende neue Veröffentlichungen der Deutschen Statistischen Gesellschaft hin: Sonderheft des Allgemeinen Statistischen Archivs „Technische Hilfsmittel in der Statistik“; „Systematisch-alphabetisches Gesamtregister“ aller bisher erschienenen Jahrgänge des Allgemeinen Statistischen Archivs; Einzelschrift Nr. 3: O. Morgenstern, „Über die Genauigkeit wirtschaftlicher Beobachtungen“, und Einzelschrift Nr. 4: „Bibliographie der amtlichen westdeutschen Statistik“ 1945—1951.

Die Mitgliederversammlung beschloß ferner die Auflösung des Ausschusses für das Ausbildungswesen, da die wesentlichen Aufgaben des Ausschusses zu einem vorläufigen Abschluß gebracht werden konnten. Dem Vorsitzenden, Prof. Dr. Flaskämper, wurde der Dank für seine Arbeit zum Ausdruck gebracht. Zur weiteren Verfolgung der aufgestellten Ziele des Ausschusses wurde ein kleineres Gremium gebildet, bestehend aus den Herren Professor Flaskämper, Professor Anderson, Professor Griesmeier und Professor Zwick.

W. Dittmar, München

² Ein Bericht über die Sitzungen der Fachausschüsse der Deutschen Statistischen Gesellschaft anläßlich der Jahresversammlung am 17. September 1952 in Hamburg ist veröffentlicht im Allgemeinen Statistischen Archiv, Band 36, Heft 4.